

Beitrag zur Geschichte des Militär-Skilauts

Autor(en): **Derksen, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **10 (1914)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beitrag zur Geschichte des Militär-Skilaufs.

Von ED. DERKSEN.

Im IX. Jahrgang unseres Jahrbuches hat Herr Dr. H. von Auer unter der gleichen Ueberschrift einen Bericht veröffentlicht, der im Jahre 1799 im Almanach de Gotha in französischer Sprache erschienen war. Als Gegenstück dazu möchte ich einen Beitrag aus einem schweizerischen Kalender veröffentlichen. Vermutlich ist es ein Kalender aus den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts, der vom Verlag J. J. Christen in Aarau und Thun herausgegeben wurde. Ein Fragment befindet sich im Basler Staatsarchiv und wurde mir von einem jungen Sportsfreunde übermittelt. Gerade die gegenwärtigen Zeitläufe dürften dazu angetan sein, das Interesse am militärischen Skilauf zu heben. Ebenso wie es der S. S. V. getan, erliessen die andern Skiverbände Aufrufe an ihre Mitglieder, sich dem Vaterlande im bevorstehenden Winterfeldzug als Skiläufer zur Verfügung zu stellen. Bereits in den Kämpfen der vergangenen Tage haben zahlreiche Kameraden jeder Nation ihren Mann gestellt, manche ihr Höchstes, ihr Leben für ihr Vaterland, ihre Heimat gegeben. Ihnen allen senden wir unsern achtungsvollen Gruss, und wir werden sie als treue, tapfere Männer in ehrenvollem Gedenken behalten. Nun aber werden sich besondere Aufgaben zeigen, die geeignet sind, dem militärischen Wert, die feldmässige Verwendbarkeit unseres Sportgerätes, die Tüchtigkeit unserer Sportkameraden darzutun. Hic Rhodus! Die Ereignisse des kommenden Winters können auf die weitere Entwicklung des Skilaufs von gewaltigem Einfluss sein. Eines steht heute schon fest: Dass sie den tiefen, ernstesten Sinn erweisen werden, der in unserm Sportgetriebe steckt. Unsere Skiläufer dürften kaum weniger nützlich und erfolgreich sein, als die norwegischen « Skielobere », von denen im Kalender die Rede ist.

Allen, die den vorjährigen Beitrag mit dem gegenwärtigen vergleichen, wird die grosse Aehnlichkeit der Darstellung auffallen. Wahrscheinlich hat sich die Schilderung Jahre hindurch von einem Almanach in den andern verzogen, was ja auch in unsern Tagen noch vorkommen soll. Den Praktikus wird es interessieren, dass schon damals die Ski mit Teer und Pech überzogen wurden, wozu wir heute viele nur widerstrebend bereden können. Jetzt aber folge Bild und Bericht selbst.



Die Schneeschuhläufer in Norwegen.

Norwegen ist den grössten Teil des Winters hindurch, der hier fünf bis sechs Monate und darüber dauert, mit tiefem Schnee bedeckt. Dann ist es dem Reisenden unmöglich, die gewöhnlichen Strassen zu verlassen, und wenn neuer Schnee fällt, ist alle Verbindung unterbrochen, bis man durch Wegräumen des Schnees und Bahnschleifen einigermaßen einen Durchgang hergestellt hat. Die geringe Bevölkerung macht indessen diese Arbeit auf mehreren Punkten unmöglich; der einsame Höfler, dessen Wohnung meistens von der Strasse entfernt liegt, musste also ein Mittel ersinnen, die Wälder in allen Richtungen und in hinreichender Schnelle

zu durchziehen, um sich seinem Lieblingszeitvertreiber, der Jagd, überlassen zu können.

Zu dem Ende erfand er die Skie oder Schneeschuhe; diese bestehen aus zwei dünnen ungleich grossen Bretchen aus Tannenholz, die sich über den Fuss hinaus verlängern, vorn leicht gebogen und ziemlich schmal sind. Das längere Bretchen am linken Fuss ist etwa sieben, das am rechten Fuss nur fünf Fuss lang. Das letztere wird «aander» genannt, und man bedient sich desselben hauptsächlich zu Wendungen. Jeder Schneeschuh hat drei Zoll Breite und einen Zoll Dicke, da wo der Schuh durch Weiden- und biegsamen Tannenwurzeln an den Fuss befestigt ist. Diese Skies sind mit Theer und Pech überzogen, und unterhalb des Fusses in der Mitte ausgehöhlt, damit der Skielober nicht zur Seite hinausgleite. Trotz der Hindernisse aller Art, welche Norwegen gegen jeden Einfall, namentlich im Winter schützen, wurde das Land doch öfters während dieser Jahreszeit angefallen, und da die Schneeschuhe seit uralter Zeit bekannt sind, so dachte man frühzeitig daran, Jägerregimenter aus Schneeschuhläufern zu bilden. In den letzten Kriegen, die Norwegen gegen Schweden auszuhalten hatte, bediente man sich dieser Skielobere sehr häufig, und es gab zwei derartige Regimenter, eines im Distrikt Drontheim, das andere in dem von Aggerhuis. Die Ueberlegenheit dieser Schneeschuhläufer zeigt sich namentlich gegen Truppen, die durch einen langen Marsch ermüdet sind, und Halt machen müssen. Welche Vorsichtsmassregeln nur auch der Feind ergreifen mag, stets ist er in Gefahr, von diesen Schneeschuhläufern angefallen zu werden, die kein Hinderniss aufhält, und die ohne Unterschied über Sümpfe und Seen, über Flüsse und Berge fortkommen. Auch wo das Eis zu schwach ist, um den Fuss eines Menschen zu tragen, da glitscht der Schneeschuhläufer in seinem eiligen Laufe gefahrlos hinüber. Im Winter gibt es kein geeigneteres Corps, um den Feind auszuspähen, seinen Bewegungen zu folgen, und über seinen Marsch die genaueste Auskunft zu geben. Sie transportiren ihre Munition und Bagage auf leichten Holzschlitten, Skie Kjelke genannt, die ein Mann leicht mittelst eines Riemens zieht, den er um die Schulter schlingt; auch bedienen sie sich dieser Schlitten, um ihre Verwundeten fortzuschaffen. Mehr als einmal haben die Skielobere grosse Dienste ge-

leistet durch die Erhaltung der Verbindung zwischen weit von einander entfernten Armeekorps und den Ueberfall feindlicher Detaschements. Man erzählt mehrere Fälle, wo sie Nachrichten nach entfernten Orten mit staunenerregender Schnelle brachten. Als Karl XII. vor Friedrichshall erschossen, und Estafetten nach allen Punkten des Königreichs abgesendet wurden, erboten sich Skielobere die Nachricht nach dem über 200 Stunden entfernten Drontheim zu bringen, wo sie auch 12 Stunden vor den Estafetten ankamen.



Vom Sommer-Skirennen auf dem Jungfraufirn

C. J. Luther, phot.